

Harald Leibrecht (MdB):

„Hochschulkooperation zwischen Deutschland und dem arabischen Raum  
als gemeinsame Chance für die Zukunft“

Vortrag vor der DAFG - Deutsch-Arabischen Freundschaftsgesellschaft e.V., Berlin, 24. Februar 2011

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich freue mich sehr heute Abend bei der DAFG - Deutsch-Arabischen-Freundschaftsgesellschaft e.V. zum Thema „Hochschulkooperation zwischen Deutschland und dem arabischen Raum als gemeinsame Chance für die Zukunft“ sprechen zu dürfen.

Wir alle verfolgen täglich gespannt und mit großer Aufmerksamkeit die revolutionären Ereignisse in der arabischen Welt und in den Maghreb-Staaten. Lassen Sie mich eingangs bemerken, dass gerade mit Blick auf das Geschehen in Ägypten, wo so viele Menschen mutig und friedlich gegen soziale Ungerechtigkeiten, gegen politische Unterdrückung und für ihre Freiheit protestiert haben, sich sicherlich schon jetzt von einer Entwicklung von weltpolitischem Rang sprechen lässt. Derzeit kann man noch nicht sagen, ob und wie sich diese Entwicklungen in den anderen Ländern der arabischen Welt und in den Maghreb-Staaten fortsetzen werden. Fest steht aber schon jetzt, dass hier eine neue, eine große Chance auf mehr Demokratie und auf die umfassende Wahrung der Menschenrechte entstanden ist. Fest steht auch, dass wir hier am Anfang eines Transformationsprozesses in Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Gesellschaft stehen. In einer möglichen Demokratisierungsphase ist auch individuelle und gesellschaftliche Bildung auf das Engste miteinander verbunden. In ganz besonderer Weise sind hier nämlich die Urteilskraft eines jeden Einzelnen und die Urteilskraft von Gruppen gefragt. Davon werden schließlich alle weiteren Prozesse des Übergangs maßgeblich abhängen.

In unseren längst angebrochenen Zeiten der Globalisierung, in denen die Regionen der Welt enger vernetzt sind als jemals zuvor, kommt es grundsätzlich immer mehr auf einen guten und freundschaftlichen Dialog an. Die Zeiten, in denen ein Staat oder eine Staatengruppe die Agenda der Weltpolitik allein bestimmt hat, sind sicherlich vorbei. Ein ganz besonderer Stellenwert ist dabei dem Dialog mit den Menschen in den islamisch geprägten Ländern beizumessen. Die aktuellen Ereignisse, vor allem aber die Terroranschläge des 11. September 2001 und die seitdem virulenten sicherheitspolitischen Entwicklungen haben deutlich gemacht, von welcher immenser Wichtigkeit dieser Dialog ist.

Um möglichen Konflikten vorzubeugen und um das gegenseitige Verständnis, Vertrauen und Toleranz zu stärken, bedarf es Vereinen wie der Deutsch-Arabischen-Freundschaftsgesellschaft. Denn gerade die DAFG hat sich dies zu einem Grundprinzip gemacht und leistet hierfür in ihrer täglichen Arbeit im bilateralen Rahmen deutsch-arabischer Vereine und Gesellschaften einen nicht hoch genug einzuschätzenden Beitrag. Doch spielt der arabische Raum auch noch in manch anderer Hinsicht eine ganz wichtige Rolle in der internationalen Politik.

Seit jeher mit üppigen Rohstoffvorkommen gesegnet, zählt dieser heute mit seinem immensen Bevölkerungs- und seinem marktbezogenen Wirtschaftswachstum zweifelsohne zu den wichtigsten Zukunftsregionen im globalen Maßstab.

Harald Leibrecht (MdB):

„Hochschulkooperation zwischen Deutschland und dem arabischen Raum  
als gemeinsame Chance für die Zukunft“

Vortrag vor der DAFG - Deutsch-Arabischen Freundschaftsgesellschaft e.V., Berlin, 24. Februar 2011

Vor diesem Hintergrund war es für viele zunächst dennoch überraschend, dass zudem im Jahre 2022 die Fußballweltmeisterschaft in dem Arabischen Emirat Katar stattfinden wird. Dies entschied das Exekutivkomitee der FIFA am 2. Dezember 2010 in Zürich. Die Halbinsel im Persischen Golf, die bisher noch nie an einer Fußball-WM teilgenommen hat und allgemein eher weniger zu einer Fußballnation erklärt werden kann, hat mit den etablierten Industrienationen USA, Australien, Japan und Südkorea die Konkurrenz in ihre Schranken verwiesen. Dabei konnte Katar nicht zuletzt mit Verweis auf die eigene ökonomische, kulturelle wie infrastrukturelle Stärke überzeugen. Ich denke, alleine schon dadurch kann sehr gut veranschaulicht werden, welche Entwicklung die gesamte Region bislang genommen hat und in den nächsten Jahrzehnten gewiss noch nehmen wird.

Heute spreche ich in dieser Runde zum Thema der „Hochschulkooperation zwischen Deutschland und dem arabischen Raum als gemeinsame Chance für die Zukunft“. Lassen Sie mich zunächst aber ein paar damit im Zusammenhang stehende persönliche Hintergründe erwähnen. Denn neben meiner Funktion als entwicklungspolitischer Sprecher der FDP-Fraktion im Deutschen Bundestag und Obmann im Ausschuss für wirtschaftliche Zusammenarbeit bin ich stellvertretendes Mitglied im Auswärtige Ausschuss und habe zudem den stellvertretenden Vorsitz im Unterausschuss für Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik inne.

Dass mir das Thema der internationalen Bildung und der internationalen Bildungskooperation persönlich immer ganz besonders am Herzen gelegen hat, hat auch eng mit meiner Tätigkeit als langjähriger Geschäftsführer der Schiller International University, einer internationalen amerikanischen Universität in freier Trägerschaft zu tun. Gegründet im Jahre 1964 von meinem Vater, Dr. Walter Leibrecht, als ein Austauschprogramm für US-Amerikaner in Deutschland bildet die Universität heute Studenten aus über 100 Ländern aus und ist mit insgesamt fünf Campus in fünf Ländern vertreten. Mit internationalen Schwerpunkten im Bereich der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften in Heidelberg, London, Paris, Madrid und Florida wird jungen Menschen dort die Möglichkeit geboten, Associate-, Bachelor- und Master-Abschlüsse zu erwerben.

Für mich als Liberalen der FDP sind Bildung und gerechte Bildungschancen für einen jeden der Schlüssel zur Freiheit, zur sozialen Teilhabe, zum persönlichen Glück und Wohlstand. Durch Bildung können sich alle Menschen unabhängig von ihrer sozialen, ethnischen oder religiösen Herkunft eigene Wege zum Erfolg ebnen.

Menschlichen Fortschritt – technologisch *und* moralisch – immer in einer unauflösbaren Verbindung mit den Entwicklungen im Bereich der Bildung, Forschung und Wissenschaft zu begreifen, muss eigentlich für alle politisch Verantwortlichen seit der Überwindung des „düsteren“ Mittelalters ein verpflichtender Auftrag sein. Wie keine andere politische Denkrichtung der Moderne hat der Liberalismus diese Zusammenhänge ins Zentrum seiner politischen Aussagen gestellt. Bereits Adam

Harald Leibrecht (MdB):

„Hochschulkooperation zwischen Deutschland und dem arabischen Raum  
als gemeinsame Chance für die Zukunft“

Vortrag vor der DAFG - Deutsch-Arabischen Freundschaftsgesellschaft e.V., Berlin, 24. Februar 2011  
Smith, der allseits bekannte Begründer der klassischen Nationalökonomie, sah in der Bildung ein von Staat und Gesellschaft bereitzustellendes Instrument zur

Verbesserung bzw. zur Überwindung der Situation einer zunehmend verelendenden Arbeiterschaft. Durch ein möglichst breites Bildungsangebot, so Adam Smiths Überzeugung, könne am besten für die nötige gesellschaftliche Mobilität gesorgt und der moralischen und geistigen Verkümmern vieler Gesellschaftsgruppen am effektivsten entgegengewirkt werden. Ganz im Sinne der Aufklärung hat dann vor allem Wilhelm von Humboldt Bildung als eine eigenständige Grundbedingung für die individuelle Vervollkommenung herausgehoben. Dies wurde später auch vom englischen Philosophen und Ökonomen John Stuart Mill mit Bezug auf die bürgerliche Gleichberechtigung und von der englischen Führungsfigur der Freihandelsbewegung und des „Manchesterliberalismus“ Richard Cobden mit Bezug auf die Grundstruktur einer guten Sozialpolitik ausgedehnt. Kurzum: Schon früh wurde von Liberalen auch die politische Dimension aufgegriffen, wonach aktives Engagement für Bildung, Forschung und Wissenschaft immer Engagement für eine langfristige Perspektive in Eigenständigkeit und Fortschritt bedeutet.

In meiner täglichen politischen Arbeit begegne ich dem Bereich der Bildung, Wissenschaft und Forschung sowohl im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit als auch der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik.

Meine späteren praxisorientierten Ausführungen werden übrigens noch zeigen, welche große Verbindung zwischen Entwicklungszusammenarbeit und Auswärtiger Kultur- und Bildungspolitik gerade auch in meinem Vortragsthema, den deutsch-arabischen Hochschulkooperationen, besteht.

Zunächst im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit stellt eine defizitäre Bildungssituation in den armen Ländern – neben und zusammen mit brüchigen oder gar fehlenden Rechtstaatstrukturen, schlechter Regierungsführung, sowie wirtschaftlicher und politischer Isolation – noch immer ein Hauptgrund für die oftmals sehr schweren Lebenslagen vieler Menschen dar. Zahlreiche Bemühungen der Regierungskoalition von FDP und CDU/CSU zielen in enger Verbindung mit dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung und mit den zivilgesellschaftlichen Initiativen von politischen Stiftungen, Kirchen und Nichtregierungsorganisationen direkt darauf ab, diese Situation nachhaltig zu verbessern und zu lösen. Die einzelnen vor Ort durchgeführten Projekte umfassen dabei sowohl die frühkindliche- und Grundbildung, die Sekundarbildung als Brückenschlag zur Berufswelt oder zum Studium, die berufliche Bildung zum Erwerb von Kompetenzen für den Arbeitsmarkt als auch die Hochschulbildung und die wissenschaftliche Forschung, besonders auch zur Weiterbildung von Fach- und Führungskräftepersonal.

Im Bereich der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik spielt dann natürlich Bildung und insbesondere die internationale Bildungszusammenarbeit ebenfalls eine herausragende Rolle. Die Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik muss grundsätzlich als

Harald Leibrecht (MdB):

„Hochschulkooperation zwischen Deutschland und dem arabischen Raum  
als gemeinsame Chance für die Zukunft“

Vortrag vor der DAFG - Deutsch-Arabischen Freundschaftsgesellschaft e.V., Berlin, 24. Februar 2011  
eine entscheidende Brücke für werteorientierte Außenpolitik gesehen werden –  
gerade in einer Zeit, in der die wirtschaftliche und politische Vernetzung der Welt

bereits soweit vorangeschritten ist. Sie kann oftmals Türen öffnen, die politisch fest verschlossen scheinen und wo die konventionelle Diplomatie an ihre Grenzen stößt. Deutsche Kultur- und Bildungseinrichtungen wie das Goethe-Institut, die deutschen Auslandsschulen, die Alexander von Humboldt-Stiftung, das Institut für Auslandsbeziehungen (ifa), der Deutsche Akademische Auslandsdienst, und viele andere Institutionen und Wissenschaftskooperationen sind dabei ganz entscheidende Akteure, wenn es darum geht, den Wissenschaftsstandort Deutschland zu stärken. Darüber hinaus kann diese Politik sicherlich auch als eine langfristige Wirtschaftsförderung verstanden werden, wenn die Förderung der deutschen Sprache im Ausland wieder ein stärkeres Gewicht bekommt. Internationale Zusammenarbeit im Bereich der Kultur- und Bildungsarbeit muss dabei immer auf gleicher Augenhöhe stattfinden und die Besonderheiten der Zielländer mit einbeziehen. Auch muss sie der Vermittlung von Werten dienen – insbesondere von Freiheit, Demokratie und Menschenrechte – und sich immer mehr auch an die junge, heranwachsende Generation als eine neue Zielgruppe richten. Schülern, Studenten und Wissenschaftlern muss dabei schließlich auch die Möglichkeit dauerhafter Kontakte und Austauschmöglichkeiten gegeben werden. Damit diese Auswärtige Bildungs- und Kulturpolitik, für die ich mich in meiner politischen Arbeit einsetze, auch von durchschlagender Effizienz ist und ihre Ziele auf den genannten Wegen erreichen kann, bedarf es freilich auch einer angemessenen finanziellen Grundlage. Es ist daher durchaus erfreulich, dass der Bundeshaushalt im Jahre 2010 für diese so wichtigen außenpolitischen Maßnahmen eine Steigerung auf € 1,5 Mrd. gegenüber € 1,4 Mrd. im Jahre 2009 aufwies.<sup>1</sup> Dies macht schließlich 0,47 % des Bundeshaushalts aus.

Zur Umsetzung der Maßnahmen im Bereich der Auswärtigen Bildungs- und Kulturpolitik bedient sich das Auswärtige Amt eines dichten Netzes von Kulturmittlerorganisationen, Künstleragenturen und sonstigen Partnern. Zwölf Organisationen fördert das Auswärtige Amt auch in institutioneller Hinsicht. Diese erhielten für Personalkosten, Ausstattung und operative Mittel Investitionen von insgesamt 247 Mio. €, also 35 % des Kulturhaushalts des Auswärtigen Amtes. Beispielsweise entfielen hiervon 210 Mio. € auf das Goethe-Institut. Die Programmarbeit wurde 2009 mit 246 Mio. € finanziert, was auch etwa 35% des Haushalts der Auswärtigen Bildungs- und Kulturpolitik bedeutet. Neben Kulturprojekten werden hieraus auch Stipendien- und Austauschprogramme des Bereichs Wissenschaft und Hochschulen mit immerhin 195 Mio. € finanziert; daneben dann das Auslandsschulwesen mit einem Volumen von 196 Mio. € im Jahre 2009, was 27,8 % entspricht. Eine Aufstockung dieses Budget ist von großer Bedeutung, denn wir alle erfahren es jeden Tag: Die globale

---

<sup>1</sup> Quelle: *Bericht der Bundesregierung zur Auswärtigen Kulturpolitik 2009/2010*, hrsg. vom Auswärtigen Amt.

Harald Leibrecht (MdB):

„Hochschulkooperation zwischen Deutschland und dem arabischen Raum  
als gemeinsame Chance für die Zukunft“

Vortrag vor der DAFG - Deutsch-Arabischen Freundschaftsgesellschaft e.V., Berlin, 24. Februar 2011  
Wissensgesellschaft und die weltweite Zusammenarbeit im Bereich von Bildung und  
Forschung sind im 21. Jahrhundert längst Wirklichkeit geworden.

Ob im Erwerb oder in der Anwendung, Bildung ist zur wichtigsten Zukunftsressource für die individuelle und gesellschaftliche Entwicklung und damit – ich erwähnte es bereits – ein wesentliches Mittel zur Armutsbekämpfung in vielen armen Ländern geworden. Wertschöpfung vollzieht sich immer stärker durch Wissen und Innovation, wobei der globale Wettbewerb um die Spitzenkräfte in Wissenschaft und Forschung scheinbar stetig zunimmt. Gleichzeitig wird wegweisende Forschung heutzutage meist in international besetzten Teams betrieben. Studierende sammeln bereits frühzeitig Erfahrungen im Ausland, um sich später auf dem globalisierten Arbeitsmarkt durchsetzen zu können. Durch die Förderung von wissbegierigen Studenten im Ausland entwickeln sich vor Ort verantwortungsvolle Partner. Bund, Länder und insbesondere die Hochschulen in Deutschland haben in den vergangenen Jahren ganz wesentliche Anstrengungen unternommen und Reformen umgesetzt, um die Qualität und die Wettbewerbsfähigkeit des Wissenschaftsstandorts Deutschland zu erhöhen.

Beim vergangenen gemeinsam von iMOVE<sup>2</sup>, einer Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung zur Internationalisierung deutscher Aus- und Weiterbildungsdienstleistungen, und der Ghorfa<sup>3</sup> veranstalteten „2. Deutsch-Arabischen Bildungsforum“ am 12. und 13. Oktober 2010 in Berlin, an dem mehr als 300 Experten aus Deutschland und der arabischen Welt teilgenommen haben, ist in meinen Augen das große Potenzial und die enorme Zunahme der deutsch-arabischen Zusammenarbeit im Bildungsbereich sehr deutlich geworden. Die Regierungen der arabischen Länder – allen voran Saudi-Arabien und Katar – haben längst den Nutzen erkannt, stärker denn je in den Ausbau und in die Modernisierung ihrer Bildungs- und Berufsbildungssysteme zu investieren. Alleine schon die derzeitigen Baukosten für die aktuellen Universitätsprojekte in der arabischen Welt summierten sich auf 36 Mrd. US-Dollar<sup>4</sup>. Für eine Bevölkerung in den arabischen Ländern, in denen die Altersgruppe der 15- bis 24-jährigen fast 22 % der Gesamtbevölkerung ausmacht, ist dies auch durchaus nachzuvollziehen und sinnvoll. Für die deutsche Hochschulbildung, die im Ausland noch immer für Exzellenz steht, besteht damit in den arabischen Ländern ein insgesamt großer Bedarf. Vor allem in Ägypten, Jordanien und im Sultanat Oman haben sich die deutschen Hochschulen mittlerweile zu einer festen Größe etablieren können, obwohl auch klar gesagt werden muss, dass Deutschland im internationalen Vergleich noch immer hinter den USA, Großbritannien und Frankreich zurücksteht, wenn es um die Bildungs- und Hochschulpräsenz im arabischen Raum geht. Und doch gibt es in Deutschland eine ständig wachsende Zahl an Bildungsanbietern, die willens sind, aktiv den Ausbau der arabischen

---

<sup>2</sup> iMOVE steht für *International Marketing of Vocational Education*.

<sup>3</sup> Ghorfa steht für *Arab-German Chamber of Commerce and Industry e.V.*

<sup>4</sup> Quelle: *Ghorfa-Newsletter 10/10 Bildung*

Harald Leibrecht (MdB):

„Hochschulkooperation zwischen Deutschland und dem arabischen Raum  
als gemeinsame Chance für die Zukunft“

Vortrag vor der DAFG - Deutsch-Arabischen Freundschaftsgesellschaft e.V., Berlin, 24. Februar 2011  
Bildungssysteme zu unterstützen. Eine allgemeine Würdigung möchte ich in diesem  
Zusammenhang der „German University in Cairo“ zu Teil kommen lassen als das

weltweit mit Abstand größte von Deutschland unterstützte Projekt im Bildungsbe-  
reich. Die „German University in Cairo“ wurde 2001 durch die maßgebliche  
logistische Unterstützung der Universitäten Stuttgart und Ulm gegründet, öffnete  
2003 ihre Tore und verfügte 2005 schon über 3.300 Studierende mit einem  
Frauenanteil von 40 %.<sup>5</sup> Das Projekt steht unter der Schirmherrschaft des  
Ägyptischen Ministeriums für Höhere Bildung und des Baden-Württembergischen  
Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst sowie des Bundeslandes  
Baden-Württemberg und wird unterstützt vom Deutschen Akademischen  
Austauschdienst, der Deutschen Botschaft in Kairo, der Arabisch-Deutschen  
Industrie- und Handelskammer und dem Bundesministerium für Bildung und  
Forschung. Mittlerweile sind darin auch die Universitäten Tübingen und Mannheim  
involviert. Das Hochschulkonzept der „German University in Cairo“ ist ja dergestalt,  
dass die Lehrpläne an den Partneruniversitäten in Deutschland entwickelt und in  
enger Abstimmung mit den Partnern in Ägypten an die dortigen Bedürfnisse  
angepasst werden. Einzelne Studienabschnitte werden dann auch in Deutschland  
absolviert. Ein kurzer Blick auf die Alma Mater genügt, und es erstreckt sich einem  
ein überaus reiches Bildungsangebot – von „Computer Science and Engineering“  
und „Pharmacy & Biotechnology“, über „General“ und „Technology-based Manage-  
ment“ bis hin zum „Graphic-“, „Product-“ und „Multimedia & Information Design“.  
Im Jahre 2007 wurde außerdem in Muskat, der Hauptstadt von Oman, die „German  
University of Technology in Oman“ (GUtech) gegründet. Die GUtech wird dabei von  
der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen bei der Einrichtung  
grundständiger und weiterführender Studienprogramme unterstützt und treibt auch  
selbst Forschungsprojekte voran. Dabei orientiert sich diese deutsch-arabische  
Hochschule eng an den in der Bundesrepublik gängigen Standards und ist zugleich  
fest in der omanischen Tradition verwurzelt. Das Ziel der Verantwortlichen ist es,  
hochqualifizierten und verantwortungsbewussten wissenschaftlichen Nachwuchs  
heranzuziehen und kreatives wie kritisches Denken zum wissenschaftlichen  
Fortschritt zu fördern. Aktuell sind an der „German University of Technology in  
Oman“ knapp 300 Studierende eingeschrieben. Noch ist diese Kooperation sehr jung  
und wird in der Zukunft sicherlich noch eingehender und konkreter in den einzelnen  
Programmen und Studiengängen zu bewerten sein.

Lassen Sie mich in der Folge nun noch besonders auf vier in meinen Augen sehr  
wichtige bilaterale Masterstudiengänge innerhalb der deutsch-arabischen Hochschul-  
kooperation eingehen. Gemeinsam ist diesen vier Beispielen, dass sie meine beiden  
politischen Arbeitsschwerpunkte, die Entwicklungszusammenarbeit und die  
Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik, sehr anschaulich zusammenführen.

---

<sup>5</sup> Quelle: *uni ulm intern. Das Ulmer Universitätsmagazin*, Nr. 275 (35. Jg.) Oktober 2005 B  
1293, S. 6.

Harald Leibrecht (MdB):

„Hochschulkooperation zwischen Deutschland und dem arabischen Raum  
als gemeinsame Chance für die Zukunft“

Vortrag vor der DAFG - Deutsch-Arabischen Freundschaftsgesellschaft e.V., Berlin, 24. Februar 2011  
Wie meine bisherige parlamentarische Erfahrung gezeigt hat, ist die Wirksamkeit  
entwicklungspolitischer Maßnahmen ganz entscheidend von dem Verständnis der

Interessen, des Potenzials und des kulturellen Kontextes der jeweiligen Partner abhängig. Dies gilt umso mehr, als dass sich in den letzten Jahren die Inhalte der Entwicklungszusammenarbeit zunehmend von der fachlich-technischen Ebene hin zu übergreifenden wirtschaftlichen, sozialen und politischen Fragestellungen erweitert haben. Das bedeutet im Umkehrschluss auch, dass etwaige Mängel in der interkulturellen Kommunikation die Effizienz der Entwicklungszusammenarbeit stark verringern können. Um diesem möglichen Defizit entgegenzuwirken, ist es sehr erfreulich, dass vor allem vom DAAD der Aufbau von speziellen bikulturellen Masterprogrammen in den arabischen Ländern unterstützt wird. Neben der Vermittlung von Fachwissen liegt dabei immer ein besonderer Schwerpunkt auf der Vermittlung von regionalem Wissens und interkultureller Kommunikationsfähigkeit. Basierend auf einer Bedarfsanalyse des Entwicklungsministeriums wurden für ausgewählte Fachrichtungen in ausgewählten arabischen Ländern eigens englischsprachige Masterkurse entworfen und durchgeführt. Bei jedem einzelnen – und dies ist in meinen Augen von entscheidender Wichtigkeit – sind neben den fachspezifischen Inhalten immer auch die politischen und soziokulturellen Themen Grundbestandteil des Studiums. Jeweils durch gemeinsame Arbeit in gemischten Kleingruppen können dabei interkulturelle Kommunikations- und Managementfähigkeiten ausgebildet werden, damit die Absolventen z.B. künftig in der Lage sind, auch praktisch in internationalen Projekten – vor allem im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit – effektiv zu interagieren. Die Unterrichtssprache ist in allen Fällen auf Englisch. Außerdem sind dem 1. Fachsemester meist jeweils ein Intensivsprachkurs in Deutsch bzw. Arabisch sowie Module zum interkulturellen Training vorgeschaltet. In allen Beispielen wird mit einem doppelten Master-Degree – also sowohl der deutschen als auch der arabischen Hochschule - abgeschlossen. Seit 2007 findet zwischen der FH Köln und der University of Jordan (Jordanien) der Masterstudiengang „Integrated Water Resources Management“ statt. Das Konzept dieses Studienganges bietet dabei durch eine Vernetzung mit anderen lebenswichtigen Ressourcen Lösungen für die globale Wasserproblematik. Betrachtet wird der gesamte Wasserkreislauf unter Berücksichtigung anthropogener – also von Menschen geschaffener - Einflüsse als Grundlage für ein nachhaltiges Wasser-Management, zumal weltweit eine immer größere Nachfrage nach Experten in diesem Bereich besteht. Mit dem Aufbau dieses neuen Masterstudiengangs werden auf der einen Seite arabische Experten in wasserbezogenen technischen und betriebswirtschaftlichen Kenntnissen geschult, die ebenfalls über Kenntnisse in der Projektfinanzierung und der internationalen Zusammenarbeit verfügen sollen. Auf der anderen Seite werden deutsche Studierende mit einer ersten wissenschaftlichen Ausbildung im Wassersektor für die Region qualifiziert und mit den Bedingungen im arabischen Kulturraum vertraut gemacht. Das Programm erstreckt sich über

Harald Leibrecht (MdB):

„Hochschulkooperation zwischen Deutschland und dem arabischen Raum  
als gemeinsame Chance für die Zukunft“

Vortrag vor der DAFG - Deutsch-Arabischen Freundschaftsgesellschaft e.V., Berlin, 24. Februar 2011  
drei Semester, wovon die Studierenden zwei Semester in Amman bzw. im  
arabischen Raum und ein Semester in Köln verbringen.

Ein zweites sehr gutes Kooperationsprojekt im Hochschulbereich ist nach meinem Dafürhalten der 2008 ins Leben gerufene Masterstudiengang „Economic Change in the Arab Region“ an der Universität Marburg und der University of Damascus (Syrien). Ziel dieses Studienganges ist es, im Bereich der für die Entwicklungszusammenarbeit grundlegenden wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung arabische Partnerfachkräfte in der jeweiligen Region weiter zu qualifizieren und auch auf deutscher Seite eine größere Zahl von Fachleuten auszubilden, die sowohl in der Wirtschaft, den politischen Institutionen als auch in der Kultur und Sprache der Region vertraut sind. Mit dem Aufbau dieses Masterstudienganges werden einerseits arabische Ökonomen in moderner Volkswirtschaftslehre unter besonderer Berücksichtigung der wirtschaftlichen Reformbedürfnisse in der Partnerregion ausgebildet. Andererseits werden deutsche Studierende mit einer ersten wirtschaftswissenschaftlichen Ausbildung als Experten für die Region qualifiziert und mit den Bedingungen des Wirtschaftens im arabischen Kulturraum vertraut gemacht. Dieses Programm erstreckt sich über drei Semester, wovon die Studierenden zwei Semester in Damaskus bzw. im arabischen Raum und ein Semester in Marburg verbringen. Der DAAD vergibt hierfür sogar 20 Stipendien, jeweils für 10 Studierende aus der arabischen Region und 10 deutsche Studierende. Seit 2009 gibt es zwischen der Universität Kassel und der Cairo University in Ägypten den Masterstudiengang „Renewable Energy and Energy Efficiency for the MENA Region“ (REMENA). Die Bedeutung einer ökologisch verträglichen und ökonomisch nachhaltigen Form der Energieerzeugung und -nutzung sowie die entsprechende Ausrichtung des Energiemarktes zur vermehrten Nutzung regenerativer Energieträger nehmen bekanntlich immer mehr zu. Ziel des Studienganges ist es daher, in diesem Schwerpunkt Partnerfachkräfte in der arabischen Region weiter zu qualifizieren und auch auf deutscher Seite eine größere Zahl von Fachleuten auszubilden. Mit dem Aufbau dieses Masterstudienganges wird ein interdisziplinärer und integrativer Ansatz verfolgt, der über natur- und ingenieurwissenschaftliche Fragestellungen hinausweist. Die ökonomische, ökologische und ordnungspolitische Dimension des Energiesektors – z.B. nationale und internationale Energie- und Klimapolitiken und Energiewirtschaftsrecht – spiegelt sich im Lehrplan ebenso wieder wie die soziokulturellen Aspekte. Dabei sieht der Studiengang für akademische Fachkräfte im Umwelt- und Energiebereich vor allem eine praxis- und bedarfsorientierte Fortbildungsmöglichkeit vor. Das Programm erstreckt sich über 20 Monate, wovon die Studierenden zwei Studienabschnitte in Kairo bzw. im arabischen Raum und einen Studienabschnitt in Kassel verbringen. Der DAAD vergibt auch hier 20 Stipendien, jeweils für 10 Studierende aus der arabischen Region und 10 deutsche Studierende.



Harald Leibrecht (MdB):

„Hochschulkooperation zwischen Deutschland und dem arabischen Raum  
als gemeinsame Chance für die Zukunft“

Vortrag vor der DAFG - Deutsch-Arabischen Freundschaftsgesellschaft e.V., Berlin, 24. Februar 2011  
Schließlich noch ein letztes Beispiel aus meiner Heimatregion. Seit dem  
vergangenen Jahr 2010 – also ganz neu – findet eine Hochschulkooperation  
zwischen der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg und der Helwan University in  
Ägypten statt: „International Education Management“.

Das Konzept von „International Education Management“ setzt auf der Ebene der  
praktischen deutsch(europäisch)-arabischen Zusammenarbeit an.  
Im Zentrum stehen hier Bildungssysteme und Bildungstheorien samt ihrer  
administrativen Umsetzung im jeweiligen nationalen und internationalen Umfeld  
sowie unter Berücksichtigung der jeweiligen soziokulturellen Gegebenheiten.  
Gerade in jüngerer Zeit wächst die Nachfrage nach Experten auf dem Gebiet des  
(internationalen) Bildungsmanagements. Zum einen werden in diesem Master-  
studiengang arabische Studenten darin geschult, wie Bildung durch ein modernes  
Management gehandhabt werden kann. Dabei erwerben sie zugleich auch  
Kenntnisse und Fähigkeiten für die Zusammenarbeit über die nationalen Grenzen  
hinaus. Gleichzeitig werden die deutschen Teilnehmer mit einer ersten  
wissenschaftlichen Ausbildung im Bildungsbereich für die Region qualifiziert. Dieses  
Programm ist vor allem berufsbegleitend und umfasst vier Semester mit jeweils einer  
Präsenzphase in Kairo bzw. in Ägypten und in Ludwigsburg pro Semester. Eine  
zuvor stattfindende „Sommeruniversität“ beinhaltet hier einen Intensivsprachkurs  
Deutsch bzw. Arabisch sowie das interkulturelle Training. Sie sehen also, dass sich  
einiges in der deutsch-arabischen Hochschulkooperation getan hat und noch mehr in  
Bewegung ist. Zahlreiche gemeinsame Hochschulprogramme sind dabei so  
konzipiert, dass sie konsequent die Notwendigkeiten und die Chancen in einer eng  
vernetzten globalisierten Welt aufgreifen.  
Insgesamt sehe ich also viele Anhaltspunkte dafür, dass diese Kooperationen mit  
ihren interkulturellen und zumeist interdisziplinären Formen auch die gemeinsamen  
Beziehungen zwischen Deutschland und dem arabischen Raum und unsere enge  
und unverzichtbare Freundschaft in der Zukunft mitbestimmen werden. Vielleicht  
stärker als je zuvor. Am gemeinsamen Willen und am gemeinsamen Potenzial  
unserer Zusammenarbeit im Hochschulbereich wird es auf jeden Fall nicht fehlen.

Haben Sie vielen Dank!